AVIVO

INFORMATION

MÄRZ / APRIL 2022

Vereinigung zur Verteidigung der Rentner:innen

UNSER VORSTAND:

Präsidium:

Marco Medici
Klusstrasse 28, 8032 Zürich Tel. 044 381 42 02
medici@swissonline.ch Tel. 079 636 95 32

Vize-Präsident / Sozialdienst:

André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch

Kassierin:

Erika Kriesi
Kalkbreitestrasse 6, 8003 Zürich Tel. 044 242 95 93

Aktuarin:

Susanne Johannsen
Probusweg 1, 8057 Zürich Tel. 079 421 88 36

Beisitzer Vorstand / Programmkommission:

Heinz Jacobi
Altstetterstrasse 114, 8048 Zürich Tel. 044 432 93 14
Rolf Schneider
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
Salvatore di Concilio
Sihlfeldstrasse 30, 8003 Zürich Tel. 044 451 56 31
Jean Aicher (Programmkommission)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

Mitgliederbetreuung:

Antonietta Tomamichel (Geburtstagskarten)
Werdhölzlistrasse 6, 8048 Zürich Tel. 044 431 28 31
Christian Klauser (Geburtagsbesuche)
Tössfeldstrasse 21, 8400 Winterthur Tel. 076 593 90 69

EDITORIAL

Ja, danke der Nachfrage, privat hat das neue Jahr sehr gut angefangen. Denk ich allerdings an das Schweizer Sozialversicherungssystem und an die Steuergerechtigkeit, dann sieht es anders aus. Bereits am 4. Januar erfuhren wir an einer Pressekonferenz, dass der Schweizerische Gewerkschaftsbund das Referendum gegen die unsägliche AHV-Reform mit dem Namen «AHV 21» ergreifen musste. Es ist die erste Reform, die keinen Ausbau der Leistungen, sondern einen drastischen Leistungsabbau bringen soll. Dass dies hauptsächlich auf Kosten der Frauen geschehen soll, ist das Pünktchen auf dem i! Tatsächlich ist heute die mittlere Pensionskassenrente der Frauen nur halb so hoch wie die der Männer, wobei noch immer ein knappes Drittel der Frauen überhaupt keine Pensionskassenrente bezieht. Und nun will man also auf Kosten der Frauen 1,2 Milliarden Franken bei der AHV sparen. Das geht doch nicht! Deshalb unterstützt die AVIVO dieses Referendum. Ein Unterschriftenbogen liegt diesem Info bei. Bitte rasch unterzeichnen und in eurem Umfeld unterzeichnen lassen und dann ab auf die Post! Statt die AHV auf Kosten der Frauen zu sanieren, sollen vielmehr die exorbitanten Gewinne der SNB, der Schweizerischen Nationalbank, hinzugezogen werden. Die SNB hat über 200 Milliarden Franken Rückstellungen, darunter auch über 100 Milliarden Franken sogenannte Ausschüttungsreserven, also Reserven, die für Ausschüttungen an Bund und Kantone gedacht sind. Die eigentlichen, banktechnisch nötigen Reserven und Rückstellungen wären also nicht betroffen. Eine geplante Volksinitiative verlangt nun, dass Teile der Ausschüttungsreserven der AHV gutzuschreiben sind. Vorbehalten bleiben die 4 Milliarden, die an die Kantone gehen. Diese werden nicht angetastet. Die durch die SNB vereinnahmten Negativzinsen sollen vollumfänglich an die AHV gehen. Dass die AHV von der SNB Geld erhält, ist ja nichts Neues. Bereits 2007 erhielt die AHV Geld, als die Goldreserven realisiert

wurden. Die AVIVO wird sich an dieser Unterschriftensammlung beteiligen und nimmt auch Einsitz in das Initiativkomitee.

Gar nicht gut sieht es aus mit der Reform der zweiten Säule. Da haben sich doch der Arbeitgeberverband und die Gewerkschaften auf einen valablen Kompromiss geeinigt. Der Umwandlungssatz, also jener Satz, der zur Anwendung kommt, wenn das angesparte Alterskapital in Renten umgewandelt wird, soll von 6.8% auf 6% gesenkt werden. Dafür würden die Ausfälle der Rentner:innen durch einen AHV-ähnlichen Abzug kompensiert, also wieder mit Solidaritätsbeiträgen der Gutverdienenden. Der Erstrat im Parlament hat diesen Kompromiss torpediert und eine massive Verschlechterung für die Rentner:innen vorgesehen. Wenn im Zweitrat keine Verbesserungen ermöglicht werden, so dürfte das Referendum wieder notwendig werden. Auch die AVIVO wird sich wieder daran beteiligen, denn Sozialpolitik gehört zum Kerngeschäft unserer Organisation.

Ein weiteres Ärgernis ist der Versuch der bürgerlichen Parlamentsmehrheit, die Verrechnungssteuer für Gutbetuchte abzuschaffen. Auch dieses Referendum unterstützen wir natürlich. Heute müssen alle Verrechnungssteuer zahlen. Das Parlament hat beschlossen, diese Steuer abzuschaffen – allerdings nur für Inhaber:innen von Obligationen! Es profitieren nur Gutverdienende und grosse Vermögen. Unterschreibt jetzt das Referendum! Auf der Homepage des SGB kann dies gleich online geschehen.

Marco Medici

www.sgb.ch

ABSTIMMUNGS-EMPFEHLUNGEN 15. MAI 2022

Eidgenössische Volksabstimmungen

«Bundesgesetz über Filmproduktion und Filmkultur» (Filmgesetz) JA

Das neue Gesetz hat folgenden Wortlaut:
Unternehmen, die in der Schweiz Filme über elektronische Abruf- oder Abonnementsdienste anbieten, müssen zur Förderung der Angebotsvielfalt sicherstellen, dass mindestens 30 Prozent der Filme europäische Filme sind. Dies gilt auch für Unternehmen, die ihren Sitz im Ausland haben und auf das schweizerische Publikum abzielen.

Unternehmen, die in der Schweiz Filme in ihren Programmen zeigen oder über elektronische Abruf- oder Abonnementsdienste anbieten, müssen jährlich mindestens 4 Prozent ihrer Bruttoeinnahmen für das unabhängige Schweizer Filmschaffen aufwenden.

Dies gilt speziell auch für Schweizer Privatsender und (auch ausländische) Streamingdienste. Mit dieser Massnahme soll die Gefahr eingedämmt werden, dass das Filmangebot fast ausschliesslich aus den rein kommerziell gesteuerten Produktionen aus Hollywood besteht. Der unabhängige, kulturell wertvolle Schweizer Film braucht Förderung. Gegen dieses Gesetz hat das ominöse «Team Freiheit» das Referendum ergriffen. Es besteht fast ausschliesslich aus Jungfreisinnige und der Jungen SVP. Es hat sich bereits bemerkbar gemacht beim Referendum gegen die «Züri City Card», bei der Petition «Nein zu generell Tempo 30 in den Städten», «Nein zum Medienförderungsgesetz» und eben «Nein zum Filmgesetz». Hinter diesen Jungen stehen Herren aus SVP und dem rechten Flügel des Freisinns.

Nur schon diese Gegnerschaft, aber auch der Gedanke der Förderung von Qualitätsfilmschaffen veranlasst uns zu sagen: **JA!**

«Bundesgesetz über die Transplantation von Organen, Geweben und Zellen (Transplantationsgesetz)» JA

Die bisherige Situation ist geregelt durch ein Gesetz aus dem Jahre 2001, welches im Wesentlichen lautet:
Erweiterte Zustimmungslösung: Voraussetzung für eine rechtsgültige Entnahme von Organen, Geweben oder Zellen bei verstorbenen Personen ist das Vorliegen der Zustimmung der spendenden Person. Wenn diese keinen Willen geäussert hat, bedarf es der Zustimmung der nächsten Angehörigen.

Das neue Gesetz bringt einen Systemwechsel zur Widerspruchslösung: Wer nach seinem Tod keine Organe spenden möchte, soll dies neu festhalten müssen. Ohne Widerspruch dürfen nach dem Tod Organe und Gewebe entnommen werden. Bisher gilt das Umgekehrte: Eine Spende ist nur möglich, wenn eine Zustimmung vorliegt (sogenannte Zustimmungslösung). Diese Widerspruchslösung drängt sich auf, da mit der heutigen Lösung viel zu wenig Organe für Transplantationen zur Verfügung stehen. Menschen, denen es wichtig ist, dass man ihnen nach ihrem Tode keine Organe entnimmt, sollen dies ausdrücklich bekunden, ansonsten darf doch wirklich angenommen werden, dass ihnen dies egal ist. Wenn jemand tot ist, dann ist er tot! Die Bedenken aus religiösen Kreisen erinnern an die Diskussion darüber, ob Menschen kremiert werden dürfen, oder ob der Körper bei einer allfälligen Auferstehung noch von Nöten wäre. Ein toter Körper braucht seine Organe nicht mehr. Leidende Patienten, die auf ein neues Organ warten, hingegen schon! Organspenden sind oft Lebensretter! Wir sagen zu dieser Vorlage mit ganzer Überzeugung **JA!**

Bundesbeschluss über die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands (Frontex-Finanzierung) NEIN

Das Schweizer Parlament hat entschieden, die Europäische Grenzschutzagentur Frontex mit 61 Millionen Franken (bisher 14 Millionen) jährlich zu stärken. Mit diesem Geld soll Frontex die europäischen Aussengrenzen noch mehr abschotten und europaweit Sonderflüge für Zwangsausschaffungen beschleunigen. Wir sagen JA zur Bewegungsfreiheit für alle und NEIN zu Geld für die Frontex. Die Frontex ist die eigentliche Verantwortliche für die

katastrophale Situation in den Gefängnissen in Libyen für Menschen, die bei einer Überfahrt über das Mittelmeer gescheitert sind. Die von der EU ausgerüstete libysche Küstenwache ist verantwortlich für Hunderte von Menschen, die auf ihrer Fahrt über das Meer ertrunken sind. Wir wollen nicht mitverantwortlich sein an diesen Ungeheuerlichkeiten und sagen deshalb zu diesem Bundesbeschluss klar **NEIN!**

Kantonale Abstimmung

Bei Redaktionsschluss sind noch keine Abstimmungsvorlagen bekannt.

Städtische Abstimmungen

Bei Redaktionsschluss sind noch keine Abstimmungsvorlagen bekannt.

Marco Medici

Ringvorlesungen ab April 2022 *hybrid

Ab Di.	26.4., 5x	**Von Imperien zu Nationalstaaten: Die Dekolonisation in Süd- und Südostasien***
Ab Mo.	2.5., 6x	**Lateinamerika zwischen Aufbruch und Abgründen***
Ab Di.	3.5., 6x	**Einblicke in die Rechtsmedizin***
Ab Mi.	4.5., 5x	**Miteinander, Füreinander, Gegeneinander? Was die Gesellschaft zusammenhält***
Ab Do.	5.5., 6x	**Europa im Islam***
Ab Do.	12.5., 5x	**Picasso und seine Vorbilder***

VHS ZH.CH

Volkshochschule Zürich. Mehr verstehen, mehr bewegen.
www.vhszh.ch • info@vhszh.ch • 044 205 84 84 •

SCHLUSS MIT DER PRIVATISIERUNG VON ALTERSHEIMEN

In Frankreich macht dieser Tage ein Buch mit dem Titel «Die Totengräber» Schlagzeilen, das die Praktiken eines Altersheimes in der Nähe von Paris enthüllt.

Ziel des Geschäftsmodells ist die Gewinnmaximierung. Das Geschäft mit den Alten müsse Gewinn ausspucken, habe der Gründer des auf Alterspflege spezialisierten Unternehmens «Orpea-Gruppe», die in Frankreich 226 Senioren- und Pflegeheime betreibt und auf diesem Sektor weltweit führend ist, gesagt. Dieser Gewinn soll mit pingeligen Einsparungen erarbeitet werden, sogar Seniorenwindeln würden rationiert. Gespart wird aber nicht nur beim Essen und beim Material, sondern auch beim Personal, das notorisch unterbesetzt ist, wie der Autor des gut recherchierten Buches darlegt. Besonders schwerwiegend und womöglich Gegenstand von Strafuntersuchungen ist die Anschuldigung von Buchhaltungstricks, mit denen das Unternehmen von Zulieferfirmen zusätzlich Geld kassiert haben soll. Orpea weist alle Anschuldigungen zurück. Doch nach dem Erscheinen des Enthüllungsbuches Ende Januar wurde der Generaldirektor nach 28 Jahren abgesetzt. Es herrscht Handlungsbedarf: Innerhalb von drei Tagen war wegen des Skandals der Börsenkurs um 38 Prozent eingebrochen. Jetzt, es stehen ja bekanntlich Wahlen vor der Tür, wird auch die Politik aktiv, denn offensichtlich hat die staatliche Überwachung der Heime versagt. In Frankreich gibt es mehr als 600'000 Betagte in 7300 Alters- und Pflegeheimen, davon sind etwa ein Fünftel privat, Tendenz zunehmend. Das Angebot an Plätzen in öffentlichen Einrichtungen ist notorisch ungenügend.

Die Alterspflege ist gerade dabei, zu einem riesigen Zukunftsmarkt zu werden. Jeder 18. Europäer ist heute über 80 Jahre alt. In rund 30 Jahren wird es jeder 9. sein. Das wären rund 60 Millionen Hochbetagte in Europa, über eine Million von ihnen in der Schweiz. Für diese Menschen braucht es ein Angebot – in einem

Heim, in einer Alterswohnung oder durch die Spitex. Doch die öffentliche Hand, die bisher dafür gesorgt hat, verabschiedet sich schleichend. Gemeinden, aber auch Stiftungen und Heimvereine suchen Käufer oder Betreiber für ihre Altersheime, weil die Kosten aus dem Ruder laufen oder Investitionen anstehen, die man sich nicht leisten kann. Hier kommen grosse internationale Konzerne mit Hunderten von Heimen und Zehntausenden von Pflegeplätzen und Angestellten zum Zug. Der grösste heisst, wie bereits erwähnt, «Orpea», ein Gigant mit Sitz in Paris. Er gehört unter anderem einer belgischen Beteiligungsgesellschaft, einer französischen Industriellenfamilie und einer kanadischen Pensionskasse. Orpea kennen wir doch schon vom einleitenden Skandal in Paris her. Orpea ist auch in der Schweiz tätig und wächst rasant. Die Zahl der Heimplätze, die Aktiengesellschaften gehören, ist stark gestiegen. Jeder sechste ist heute im Besitz einer AG. Wohin das führt, kann man bei Orpea sehen. Sie hat ihren Umsatz verfünffacht, den Aktienkurs vervierfacht, die Dividende verelffacht. Wie macht sie das nur, in einem Markt, der als defizitär gilt? Vor 16 Jahren ging sie an die Börse und begann dann, systematisch, Altersheime und Kliniken in ganz Europa aufzukaufen. 2014 schluckte sie die Schweizer Heimgruppe Senevita. Seither ist diese um 40% gewachsen und bewirtschaftet heute gegen 30 Heime. Damit expandiert der Schweizer Ableger in gleich hohem Tempo wie der gesamte Konzern. Spricht man mit Fachleuten, Angehörigen, derzeitigen und ehemaligen Pflegekräften aus sieben Senevita-Heimen, so tönt es folgendermassen: Eine diplomierte Pflegefachfrau hat ein gutes Jahr für ein Senevita-Heim in der Nordwestschweiz gearbeitet. Sie erklärt, Senevita habe auf dem Papier die Vorschriften der Behörden zur Mindestzahl von Pflegekräften eingehalten. Doch in ihrem Heim seien so viele Mitarbeitende immer wieder kurzfristig krankgeschrieben worden, dass es oft nicht gelungen sei, Ersatz zu finden. «Ich musste regelmässig allein 26 Bewohner:innen auf zwei Etagen ins Bett begleiten und gleichzeitig die Pensionär:innen der angegliederten Alterswohnungen betreuen. Das Schlimmste war, dass ich den Bewohner:innen nicht gerecht werden konnte. Eine andere

Pflegefachfrau erzählt: «Es gab kaum einen Tag, an dem alle Pflegekräfte tatsächlich arbeiteten, die im Arbeitsplan eingetragen waren. So kam es regelmässig vor, dass ich um 6 Uhr 50 am Morgen die Schicht begann und das Heim erst um 23 Uhr wieder verliess!» In einer Beschwerde an eine kantonale Aufsicht heisst es: «Im Heim ist viel zu wenig und viel zu wenig qualifiziertes Personal angestellt. Die Stimmung ist schlecht, aufgrund hoher Arbeitsbelastung und fachlicher Überforderung, schlechter Kommunikation und der daraus resultierenden schlechten Pflegequalität.» Die Personalfluktuation bei Senevita beträgt satte 20%!

Auf diese Weise lässt sich offenbar Geld verdienen. Aber dies ist ja die Krux beim ganzen Gesundheitssystem in der Schweiz: Mit der Gesundheit muss Geld verdient, müssen Dividenden erwirtschaftet werden. Auch unsere Spitäler leiden unter dieser Problematik, auch die öffentlichen Spitäler werden am erwirtschafteten Gewinn gemessen. Bei den Privatspitälern ist dies selbstverständlich erst recht der Fall. Das unsägliche System der Fallpauschale gehört abgeschafft, die Kommunen sollen in der Pflicht bleiben, Alters- und Pflegeheime zu betreiben, auch wenn es dazu Subventionen braucht, um erträgliche Bedingungen zu garantieren.

Marco Medici

ZÜRICH BRAUCHT SEHR SCHNELL MEHR ALTERSWOHNUNGEN!

Im Mai 2021 gab Stadtrat Hauri bekannt, dass die Warteliste der Stiftung für Alterswohnungen SAW abgeschafft und neu durch ein «Lotterie-Spiel» ersetzt werden soll. Widerstand formierte sich, es gab ein berechtigter Sturm und eine Demo am 14. Juli, an der sich auch AVIVO-Mitglieder beteiligten.

Seit 10 Jahren hat der Stadtrat den Auftrag, ein genügendes Angebot an gemeinnützigen Alterswohnungen bereitzustellen. Leider ist da viel zu wenig passiert. Lediglich die Wartelisten

wurden länger und länger und damit die miserable Wohnsituation in Zürich noch gewachsen.

Ein erstes Resultat wurde erreicht und der Stiftungsrat SAW musste zurückkrebsen. Jetzt soll die Warteliste im Herbst 2024 von einem (hoffentlich besseren) Vermietungskonzept abgelöst werden und Diskussionen mit Betroffenen sollen geführt werden. Mehr dazu wurde schon im Editorial vom September/Oktober-INFO berichtet.

Ein überparteiliches Initiativkomitee hatte in Rekordzeit 7000 Unterschriften für «Mehr Alterswohnungen in Zürich» gesammelt und schon abgegeben. Damit wird gefordert, dass der Stadtrat zusammen mit der SAW die Anzahl Alterswohnungen bis zum Jahr 2035 um 2000 erhöht. Das ist bitter nötig!

Weiter hat die SP eine Initiative «Bezahlbare Wohnungen in Zürich» lanciert, in der verlangt wird, dass die Stadt Zürich, ihre Wohnbaustiftungen und Genossenschaften mehr Geld erhalten, damit die riesige Nachfrage nach gemeinnützigen Wohnungen besser abgedeckt werden kann. Das Kapital der Stiftung *Wohnungsfürsorge für betagte Einwohner der Stadt Zürich* soll um 100 Millionen erhöht werden. Es soll auch mehr Geld zur Verfügung gestellt werden für die Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen, sowie für kinderreiche Familien.

In der Stadt Zürich haben sich in den letzten 20 Jahren die Mieten fast verdoppelt. Ein Grund dafür ist, dass bald jede zweite Wohnung einem Immobilienkonzern gehört. Weil diese Konzerne immer mehr Rendite abkassieren, verlangt die Initiative auch, dass ein Rendite-Deckel eingeführt werden soll. Mehr Details zu dieser Initiative findet ihr unter www.mietexplosion-stoppen.ch. Da kann auch die Initiative direkt unterschrieben werden und/oder ein Unterschriftenbogen kann heruntergeladen werden.

Die AVIVO als Interessenvertreterin älterer Personen war/ist aktiv und bleibt dran! Wir verlangen schnell mehr Alterswohnungen und Zürich soll auch für Menschen mit bescheidenem Portemonnaie bewohnbar sein und bleiben!

Salvatore di Concilio

AVIVO-MITGLIEDERBEWEGUNG

***80 Jahre* alt werden am**	12. März	**Agathe Willi**
	8. April	**Guolf Juvalta**
	16. April	**Margrit Käppeli**
	20. April	**Heidi Stamm**
***89 Jahre* alt wird am**	12. März	**Antonietta Tomamichel**
***91 Jahre* alt wird am**	30. März	**Heidy Bernasconi**

Unseren Jubilar:innen gratulieren wir herzlich und wünschen noch viele gesunde Jahre und einen schönen Jubeltag.

Leider mussten wir für immer von unseren AVIVO-Mitgliedern

- **Linda Fuchs**
- **Alice Liber**

Abschied nehmen. Wir werden ihrer gedenken und sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Neue AVIVO-Mitglieder

- **Christine Roy**

Herzlich willkommen!

STADTRANDSPAZIERGÄNGE MÄRZ / APRIL 2022

Montag, 7. März – 14:00 h

Treffpunkt: Vor dem Eingang Landesmuseum

«Der Limmat entlang nach Höngg»

Montag, 21. März – 14:00 h

Treffpunkt: Tramstation Hegibachplatz (Tram 11, Bus 31)

«Via Weineggstrasse über den Burghölzlihügel an den See»

Montag, 11. April – 14:00 h

Treffpunkt: Tramstation Seilbahn Rigiblick (Tram 9 und 10)

Auffahrt/Aufstieg mit Bähnli oder zu Fuss auf dem (steilen) Geissbergweg bis zum Theater Rigiblick. Von da durch den Wald ins Peterstobel (hat 103 sanfte, gut ausgebaute und weit auseinander-liegende Treppenstufen) über den Zürichberg zur Tramendstation Zoo.

Das Restaurant (des ehemaligen Frauenvereins) *Zürichberg Sorell* mit der schönen Bar sollte offen sein.

Montag, 25. April – 14:00 h

Treffpunkt: Tramstation Berninaplatz (Tram 10 und 14)

«Waldspaziergang Tierspital – Streitholzstrasse – Ziegelhütte – (eventuell bis Stettbach)»

Bei Fragen: *Susanne Johannsen*, Tel. 079 421 88 36.

AVIVO-VERANSTALTUNGS-KALENDER MÄRZ / APRIL 2022

Für alle Veranstaltungen und Führungen gilt im Moment immer noch: Zutritt nur mit gültigem Covid-Zertifikat, zusammen mit einem Ausweis – bei manchen auch drinnen Maskenpflicht!

Dienstag, 8. März ganzer Tag

«Weltfrauentag 2022»

Das Motto der UN für den Weltfrauentag 2022 lautet **«Break the Bias».** Auf Deutsch bedeutet das so viel wie: «Stoppt die Voreingenommenheit». Es geht also darum, Stereotypen und Voreinstellungen gegenüber Frauen und Mädchen zu durchbrechen und dadurch für mehr Gleichberechtigung zu sorgen.

Donnerstag, 17. März 15:00 Uhr

«Treff im Labyrinth im Zeughaushof»

Informationen über den Labyrinthplatz und gemütlicher Treff. Weissweinglas mitbringen!

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Mittwoch, 30. März 13:30 Uhr

Sammlung «Oskar Reinhart» / Ausstellung «Cranach – Die Anfänge in Wien»

Führung durch die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz», und die aktuelle Ausstellung, in Winterthur. **Anmeldung erforderlich.**

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Donnerstag, 21. April 14:45 Uhr

«Sammlung des Museums»

Führung durch die Sammlung des Museums für Gestaltung. **Anmeldung erforderlich.**

Details siehe beiliegendes Flugblatt

Samstag, 30. April 14:30 Uhr	**«1. Mai-Vorfeier»** mit Reden und musikalischer Begleitung im Volkshaus Zürich. *Weitere Details im Flugblatt, das dem nächsten INFO beigelegt wird.*
Sonntag, 1. Mai ab 14:00 Uhr	**«1. Mai» Treff am INFO-Stand der AVIVO** *Mehr Details ebenfalls im nächsten INFO.*

Gerne machen wir euch auch auf eine Veranstaltung aus dem Programm der Stiftung für Alterswohnungen SAW aufmerksam:

Donnerstag, 24. März 2022 – 14:00 Uhr

«Die Geschichte der Pauline Schwarz»
Lisbeth Herger berichtet über die Recherchen zu ihrem Buch *«moralisch defekt»*. Es erzählt von einer Aargauer Dienstmagd, die wegen kleinen Diebstählen über Jahre in Anstalten versorgt wurde und schliesslich als Bäuerin am Napf etwas Frieden fand.

Ort: Siedlung Erikastrasse
Erika-/Seebahn-/Bremgartnerstrasse, 8003 Zürich
(mit ÖV bis Haltestelle Bahnhof Wiedikon)

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
Telefax 044 291 07 25
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

AVIVO-FRÜHLINGSWANDERUNGEN MÄRZ / APRIL 2020

Dienstag, 8. März

«Dem Furtbach entlang»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 12:15 h
Abfahrt S6, Gleis 41/42, 12:31 h,
an Otelfingen Golfpark 12:54 h.

Nachdem wir im Winter das Quellgebiet des Furtbaches durchwandert haben, wollen wir uns dem unteren Abschnitt des Gewässers zuwenden. Von der Station erreichen wir durch den Golfpark den Furtbach. Nun folgen wir dem Bach bis Würenlos. Die meisten Schweizer Automobilisten kennen Würenlos wohl nur als «Fressbalken». Wir machen darum Rast im «Café am Bach». Weiter geht es dem Bach entlang bis zu seiner Mündung in die Limmat.

Bei der Bushaltestelle «Limmatbrücke» steigen wir in den Bus B11, der uns an den Bahnhof Würenlos zurückfährt, wo wir direkt Anschluss an die S6 nach Zürich haben. Die andere Möglichkeit ist, die 500 Meter zum Bahnhof Killwangen-Spreitenbach zu laufen, da gibt es ebenfalls Züge Richtung Zürich.

Die Wanderung ist sehr leicht zu bewältigen, also für die meisten Senior:innen machbar. Wohl sind es 6 Kilometer in zwei Teilen aber nur wenig Höhendifferenz.

Rückfahrt: 16:15/16:45. 45 Minuten bis zum Zürcher HB.

Achtung beim Lösen der Billette: Würenlos liegt im Kanton Aargau.

Anmeldung an Franz Waser: Tel. oder SMS, 079 289 26 31,
per E-Mail an frwaser@bluewin.ch

Mittwoch, 20. April

«Chom, mir gönd uf de Rande»

Treffpunkt: Zürich HB bei der grossen Uhr, 11:50 h
Abfahrt S9, Gleis 41/42, 12:07 h, an Hemmental Dorf 13:25 h – *«Schaffhuuse zum Dritte!»*

Wir fahren von dort bis zum Kreuzweg im sog. *Randenbus*. Der Weg im Wald führt uns vom Kreuzweg flach, leicht abfallend, durch den Randen. Nach 2,6 Kilometer erreichen wir das Buchberghaus der Naturfreunde Schaffhausen. Das Haus ist während der Hauptferienzeit der Schulen bewirtet. Die günstige Gelegenheit lassen wir uns nicht entgehen. Nebst dem gibt es in der interessant gestalteten Umgebung viel zu sehen, wie bei keinem anderen Naturfreundehaus. Je nach Wetter wandern wir am späteren Nachmittag den kürzeren Weg hinunter nach Merishausen oder wir nehmen den 3 Kilometer langen Weg über den kleinen Buchberg ins Durachtal. Beide Wege sind seniorengerecht und leicht zu bewältigen. Beim neuen IWC-Gebäude steigen wir ins Postauto, das uns an den Bahnhof bringt. Es wird Abend, aber mit der Sommerzeit kommen wir noch ohne Taschenlampe nach Hause!

Rückfahrt im Halbstundentakt ab Merishausen: 17:42 h, Ankunft in Zürich HB 18:53.

Anmeldung an Franz Waser: Tel. oder SMS, 079 289 26 31, per E-Mail an frwaser@bluewin.ch

Leser:innen-Briefe oder Leser:innen-Mails sind willkommen!

Wer ein Kompliment oder eine Kritik anbringen möchte, eine Anregung für ein Thema hat oder selber einen Beitrag schreiben möchte, melde sichdoch bei ***Marco Medici***. Seine E-Mail-Adresse: medici@swissonline.ch – seine Postadresse findet ihr vorne auf der Umschlagseite.

«Marthalen – Benken»: Wanderung durch ein Paradies mit giftigem Untergrund

In der Nacht vor der Wanderung schlief ich hundsmiserabel. Immer wieder schaute ich aus dem Fenster, denn der von heftigen Windböen begleitete Regen wollte nicht aufhören.

Um zwölf Uhr mittags fand sich ein kleines, wanderfreudiges Grüppchen am Zürcher HB ein. Mit der S12 fuhren wir ins Zürcher Unterland, wo wir den Avivo-Wanderleiter, Franz Waser, trafen. Der Regen hatte aufgehört und der Himmel hellte sich auf – ideales Wanderwetter.

Über Wiesen und Felder ging es ein kurzes Stück entlang der Bahnlinie in südöstlicher Richtung, bis wir zum Mederbach kamen. Dieses Gewässer erlangte traurige Berühmtheit, weil vor vier Jahren Pflanzenschutzmittel in die Meteorleitungen gelangten, diese dienen dem Abfluss des Regenwassers. Einige Hundert einheimische Edelkrebse starben qualvoll. Langsam erholt sich der Bestand der Krebse, wird aber jetzt von neu eingeschleppten Arten und durch die grössere Trockenheit bedroht. Biber, die in der Gegend heimisch sind, helfen mit ihren Verbauungen den Krebsen bei der Wiederansiedelung, während die menschgemachten Stauungen, die Krebse behindern, denn diese sind zu hoch und verlangsamen das Fliessen des Wassers nicht, sodass die Stufen für die Viecher nicht passierbar sind.

Es ist ein Glück, einen Wanderleiter zu haben, der sich in der Gegend auskennt, geschichtliche und politische Zusammenhänge erkennt. Wir hätten diese Schlaufe nicht gemacht, wenn er nicht dabei gewesen wäre. Franz bewegt sich in der freien Natur mit traumwandlerischer Sicherheit. Er braucht keine ausgetretenen Wege und weiss die körperlichen Voraussetzungen seiner Mitwanderer gut einzuschätzen.

In Marthalen führte unser Weg an einer ehemaligen Mühle vorbei zum Abistbach, der von Benken kommend in den Mederbach mündet und weiter westlich in den Rhein mündet. Meist ist der Abistbach ein träge fliessendes Bächlein, welches bei starken Niederschlägen stark anwachsen kann. Oberhalb des Dorfkerns von Marthalen wurden in den letzten Jahren für mögliche Jahrhundertfluten riesige Rückhaltebecken gebaut, damit der Dorfkern nicht überschwemmt werden könne. Eine viel grössere Gefahr könnte näher bei den Quellen gebaut werden: das Atommülllager Benken. In Benken endete die etwas über zweistündige Wanderung, die sich für Körper und Geist gelohnt hat. Die Avivo-Wanderungen sind besonders in dieser schwierigen Pandemiezeit wichtig für unser Wohlbefinden und stützen neben den Impfungen unser Immunsystem. In der Nacht nach der Wanderung schlief ich jedenfalls wie ein Murmeltier.

Fotos und Text: André Eisenstein

KLEINER BERICHT VON DER MITGLIEDERVERWALTUNG

Die AVIVO-Sektion Zürich gibt es seit 1960. Wir sind ein parteipolitisch neutraler Verein, setzen uns aber politisch deutlich für das Wohlergehen von nicht so privilegierten alten und invaliden Menschen im Allgemeinen und für Möglichkeiten des geselligen Verbundenbleibens unserer Mitglieder im Besonderen ein. Neu zu uns stossen tun vorwiegend frisch und in absehbarer Zeit Pensionierte, die auf der Suche nach einem anregenden Umfeld sind, in dem sie neue Leute kennenlernen oder alte Bekanntschaften in einem neuen Rahmen weiterpflegen können. Derzeit hat unsere Sektion insgesamt 231 Mitglieder.

Von diesen 231 Mitgliedern sehen sich allerdings im Verhältnis nicht allzu viele regelmässig. Das hat auch (aber nicht nur) mit den Corona-Einschränkungen der letzten beiden Jahre zu tun.

Einige unserer langjährigen Mitglieder leben mittlerweile in Alters- und Pflegeeinrichtungen, sind uns aber immer noch so verbunden, dass sie an der Mitgliedschaft in unserem Verein festhalten. Die Altersstruktur unseres Vereins bringt es sowieso mit sich, dass nicht mehr alle «gut zu Fuss» sind und z.B. die Anstrengung einer Wanderung auf sich nehmen könnten. Sich wenigstens in einem Saal oder Restaurant oder in einer Kunstausstellung zu treffen, war aber auch kaum möglich. Der Programmkommission erschien es ratsam, keine Anlässe anzubieten, bei denen man sich anstecken konnte. Das ist traurig für einen Verein, der es sich auf die Fahnen geschrieben hat, durch Geselligkeit dazu beizutragen, dass uns die politischen Interessen und alten wie neuen Seilschaften nicht abhandenkommen. Aber im ersten Corona-Jahr galt ja selbst Tramfahren als riskant!

Auch jetzt, wo fast alle von uns geimpft sind, müssen wir immer wieder auf Freiluftprogramme ausweichen; Museumsbesuche,

Ausstellungen oder Versammlungen liessen und lassen sich zu oft nicht realisieren. So ist unser Vereinsblatt fast das Einzige, was uns alle zusammenhält. Ich versuche darum, das Vereinsleben mit diesem Bericht ein bisschen sicht- und spürbarer zu machen, indem ich wenigstens Statistisches von unseren Mitgliedern berichte.

- Für die vergangenen 2 Jahre können wir 30 Neueintritte vermelden.
- Gleichzeitig sind in diesem Zeitraum aber auch 16 Mitglieder ausgetreten.
- 18 grösstenteils langjährige Mitglieder sind in diesem Zeitraum verstorben.

Unter dem Strich sind wir also ein bisschen geschrumpft – motiviert also eure Freunde und Freundinnen, unserem Verein beizutreten.

Zu uns gehören 161 Einzelmitglieder und 35 Paare mit einer Paarmitgliedschaft. Einzelmitglieder bezahlen einen Mitgliederbeitrag von CHF 30.–. Für Paare gilt ein Vereinsbeitrag von CHF 50.–. Dafür bekommen sie aber auch nur 1 INFO-Heft zugestellt.

Wir gratulieren zum Geburtstag – und zwar allen, die 80, 85 oder älter geworden sind.

Manchmal passieren dabei Fehler, weil das Geburtsdatum falsch erfasst wurde. Kürzlich hat sich ein um Jahre jüngeres Mitglied beschwert, dem wir zum 87sten gratuliert haben!

Wir haben 7 Mitglieder, die uns absichtlich oder unabsichtlich ihr Geburtsdatum nicht offenbart haben. Die kann ich geburtstagstechnisch nicht verwalten!

Wir duzen uns. Wer auch nur ein bisschen politisch ist – d.h.: auch über die Lebensumstände anderer Menschen – (nach)denkt, wird rasch merken: bei uns sind innert kurzer Zeit nicht-oberflächliche Beziehungen möglich. Es macht echt Freude, sich immer wieder mal zu begegnen.

Bei den total 231 Mitgliedern handelt es sich um 147 Frauen und 84 Männer.
- Trotzdem sitzen im Vorstand 5 Männer und nur 2 Frauen!
- Auch in der Programmkommission sind wir 6 Männer und 2 Frauen!

Wir bieten also ein solides altertümliches Abbild unserer Gesellschaft!

- Unser ältestes Mitglied hat Jahrgang 1921!
- Das mit Abstand jüngste Mitglied hat Jahrgang 1978.
- 85 unserer Mitglieder werden in diesem Jahr 80 oder sind bereits Ü80.
- 46 unserer Mitglieder werden in diesem Jahr 85 oder sind bereits Ü85.
- 23 unserer Mitglieder werden in diesem Jahr 90 oder sind bereits Ü90.
- Bis auf 6 Mitglieder sind alle 60jährig oder älter.

Unser dienstältestes Vereinsmitglied ist bereits 1985 beigetreten – das war vor 37 Jahren!

So, das wär's. Ich selber bin Jahrgang 1950 und seit 2014 dabei. Ich habe vor meinem Vereinsbeitritt genau 1 AVIVO-Mitglied flüchtig gekannt: unseren umtriebigen Präsidenten, der immer mit einigen Anmeldeformularen unterwegs ist und mir umgehend eines in die Hand gedrückt hat.

Meine Erfahrung ist: Frau kommt *seeehr* rasch zu einem Ämtli in unserem Club, wenn sie das nicht dezidiert verweigert! Ein gutes Beispiel ist unsere Adressverwaltung, die ich vor zwei Jahren an mein Herz genommen/mir an den Hals gehängt habe, obwohl ich von EXCEL keine Ahnung hatte. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Theresa Jäggin vom Redaktionsausschuss, die mir diese schwierige Kunst (in mehreren Sitzungen an meinem Compi zuhause) geduldig beigebracht hat.

Mit lieben Grüssen von der Adressverwaltungsfront
Susanne Johannsen

Sicher ein- und aussteigen!

Wir bauen in Ihre **bestehende(!)**
Badewanne eine Tür ein.
Absolut wasserdicht!
Nur 1 Arbeitstag, kein Schmutz!

Magic Bad®

15 Jahre Erfahrung, über 12'000 eingebaute Türen!

www.Badewannentüre.ch

Auskunft und Beratung **Tel: 079 - 533 15 70**

AVIVO SEKTION BERN

HATTE ICH IN MEINEM LEBEN MENTOREN?

Mein Nachbar Kurt Lüscher ist emeritierter Professor für Soziologie (Universität Konstanz). Er schreibt regelmässig Kolumnen in der Fachzeitschrift «FAMILIENDYNAMIK. Systemische Praxis und Forschung». Ab und zu treffen wir uns zum Austausch und trinken miteinander ein Glas.

Kürzlich hat mich Kurt mit einem Textentwurf zum Thema «Mentoring» konfrontiert. Und da ich gerne an Biografien arbeite, an «fremden» Biographien wie an der eigenen, hat mich das Thema gepackt. Wie wichtig sind Mentor:innen im Leben eines Menschen?

Was sind Mentor:innen?

Laut Wikipedia ist ein Mentor oder eine Mentorin eine «erfahrene Person, die eine weniger erfahrene Person während einer gewissen Zeit bzw. zu einem wichtigen Zeitpunkt des Lebens begleitet, unterstützt und fördert.»

Mentoring-Erfahrungen

In «fremden» Biografien habe ich kaum Mühe, Personen zu identifizieren, welche als Mentorinnen und Mentoren gewirkt haben könnten. In meiner eigenen Biografie ist dies schwieriger.

Mein Freund Otto Marti hatte die Personen, die ihn in seiner frühen, schwierigen Jugend entscheidend unterstützt und gefördert hatten, noch im hohen Alter auf eindrückliche Art in Erinnerung. «Da war Fräulein Schmutz im Schulhaus Ittigen, wo ich die erste Klasse wiederholte und die zweite Klasse besuchte. Sie hatte viel Verständnis für mich und half mir, wenn ich ein Problem hatte. Auch dem Lehrer Genge, der mich in der fünften Klasse in die Naturwissenschaften eingeführt hat, bin ich dankbar.» Otto war das jüngste Kind einer bitterarmen und

kinderreichen Hilfsarbeiterfamilie in Bantigen bei Bern. Infolge einer unfallbedingten Hirnverletzung konnte er nur noch lesen, nicht aber schreiben. Deshalb wurde er von Mitschüler:innen und einzelnen Lehrern immer wieder gemobbt. Otto mied die Buben, weil er von ihnen gehänselt wurde. Er besuchte sehr gerne mit den Mädchen die Handarbeitsschule. Er liebte es, «farbige Fäden in gelochte Karten einzuziehen». Fräulein Schmutz schützte und unterstützte Otto. Lehrer Genge führte Otto in das Mikroskopieren ein, eröffnete ihm Flora und Fauna und erklärte ihm die Evolutionstheorie. Als Erwachsener beschaffte Otto sich ein eigenes Mikroskop und befasste sich tagelang mit Studien der Natur.

Welche Rolle spielen Mentor:innen?

Könnten Frau Schmutz und Herr Genge als Mentor:innen für Otto gelten? Kurt Lüscher beschreibt Mentor:innen als «Menschen, die an einem biographischen Wendepunkt oder in einer kritischen Lebensphase ältere Wegbegleiter waren. Dabei ging es nicht nur darum, erfahrungsbezogenes Wissen zu vermittelten. Mit im Spiel war eine individuelle, also subjektive Wertschätzung, die das Selbstvertrauen förderte und den Horizont für neue Möglichkeiten persönlicher Entwicklung weitete sowie sich in der Folge als nachhaltig erwies, unter Umständen das Leben in neue Bahnen lenkte.»

Gibt es Menschen ohne Mentor:innen-Erfahrung?

Mühe habe ich damit, in meiner eigenen Biographie Menschen zu identifizieren, die in diesem Sinn als meine Mentor:innen gelten könnten. Woran das liegen mag? Möglicherweise daran, dass ich mich noch zu wenig und zu wenig intensiv mit meinem eigenen Leben befasst habe? Oder gab es in meinem Leben gar keine Mentor:innen? Kurt Lüscher berichtet, dass er durchaus auch Menschen angetroffen hat, die sich auf keine Mentoren

besinnen konnten oder wollten. Und stellt dann die Frage: «Was besagt das für das eigene Selbstverständnis?».

War ich selber Mentor?

Interessant ist auch die Umkehrfrage, die Kurt stellt: «War ich oder bin ich Mentor für jemand anderen?» Kann man zum Beispiel Mentor sein für seine jüngeren Geschwister, für seine Kinder und Grosskinder? Und wie steht es mit dem Peer-Mentoring, also dem Mentoring für Gleichaltrige, Gleichgestellte?

Ich kann meine mögliche Rolle als Mentor selber nicht einschätzen. Das müssten meine Mitmenschen tun, falls sie Mentoring-Erfahrungen mit mir gemacht hätten.

Fruchtbarer Ansatz zur Rückbesinnung

Kurt hat mich mit dem Aufgreifen dieses Themas jedenfalls zu weiteren Fragen inspiriert. Ist er damit für mich nun ebenfalls zu einem Mentor geworden? Für einzelne seiner Student:innen und Doktorand:innen war und ist er das vermutlich sein ganzes Leben lang.

Martin Rothenbühler

frei denken.

Freidenker Sektionen Zürich & Winterthur

Wir FreidenkerInnen halten humanistische Werte hoch und vertreten ein wissenschaftlich glaubwürdiges Weltbild. Und wir setzen uns für die Interessen der religionsfreien Menschen ein.

Wie ist das Universum entstanden? Welche Werte brauchen wir für das 21. Jahrhundert? Wie ergeht es Atheisten im arabischen Raum?

Solchen und weiteren Fragen widmen wir uns an unseren Vorträgen, Diskussionen, Lesungen und anderen Anlässen. Für Details siehe unsere Webseite. Wir freuen uns immer auf neue Gäste und Mitglieder.

Oder sind Sie / bist Du auf der Suche nach einer Ritualbegleiterin oder einem Ritualbegleiter für eine weltlich ausgerichtete Willkommensfeier, eine Hochzeit oder eine Abdankung? Roland Leu erläutert gerne unser Angebot: 079 401 35 81 / roland.leu@frei-denken.ch.

www.frei-denken.ch
winterthur@frei-denken.ch | zuerich@frei-denken.ch

Revisor:innen:

Gerda Haber
Mühleackerstrasse 9, 8952 Schlieren Tel. 079 433 99 07
Ruedi Bolliger
Rütihofstrasse 35, 8049 Zürich Tel. 079 659 07 65
Jean Aicher (Ersatz)
Seebahnstrasse 185, 8004 Zürich Tel. 044 241 87 92

AVIVO–WANDERGRUPPE

Franz Waser Tel. 052 317 26 19
Bucherweg 2, 8467 Truttikon Tel. 079 289 26 31

AVIVO–INFO REDAKTIONSAUSSCHUSS

Rolf Schneider (Webmaster)
Grossweid 130, 8607 Aathal-Seegräben Tel. 044 932 33 36
André Eisenstein Tel. 044 342 52 15
Hegianwandweg 34, 8045 Zürich andre@eisenstein.ch
Theresa Jäggin Tel. 044 241 78 91
Kanonengasse 35, 8004 Zürich jaeggin@hispeed.ch

AVIVO – Sekretariat

Vereinigung zur Verteidigung
der Rentner:innen
Sihlfeldstrasse 123
8004 Zürich
Tel.: 044 242 48 12 / Fax: 044 242 43 58
info@avivo-zuerich.ch / www.avivo-zuerich.ch
Postkonto: 80-56845-3

SOLIDAR SUISSE

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT – ZUSAMMEN MIT SOLIDAR SUISSE!

Mit Ihrer Spende oder Ihrem Vermächtnis begleiten Sie benachteiligte Menschen in Lateinamerika, Afrika oder Südosteuropa auf dem Weg aus der Armut. Sie stärken Gewerkschaften und Basisorganisationen im Kampf gegen Unterdrückung und unterstützen Kampagnen für eine gerechtere Gesellschaft hier und anderswo.

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Spendenkonto 80-188-1 | Telefon 044 444 19 19 | www.solidar.ch

VOLKSHAUS

CAFE BAR RESTAURANT ZÜRICH

GEGR. 1910

STAUFFACHERSTRASSE 60 ZÜRICH 4

TELEFON 044 242 1155 TELEFAX 044 245 8559

RESTAURANTVOLKSHAUS.CH

Herausgeber: AVIVO Zürich Druck: Jakob-Druck, Zürich